

Qualitätssicherung und -entwicklung an der DHPol unter Corona-Bedingungen

Eine Positionsbestimmung

Ziel der Positionsbestimmung

Diskussion und Bewertung der Möglichkeiten und Grenzen der dauerhaften Implementierung der digitalen Innovationen in Studium und Lehre sowie Fortbildung an der DHPol

Erkenntnisse aus dem Studiengang

- Pandemiebedingter Umstellungsprozess auf **digitalen Lehrbetrieb** wird durch Studierende und Lehrende insgesamt als gelungen bewertet
- Es ist eine dauerhafte Ergänzung der Präsenzlehre durch digitale Lehranteile zu erwarten
- Ein höherer Anteil digitaler Lehre führt nicht per se zu einem geringeren Belastungsempfinden der Studierenden durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

➔ **Herausforderung I:** Die didaktisch-inhaltliche Dimension sollte stärker die Durchführung der Lehrveranstaltung bestimmen. Hürden durch Rahmenbedingungen und fehlende technische Lösungen (z.B. für die Vermittlung von VS-nfD-Inhalten) müssen abgebaut werden

➔ **Herausforderung II:** Entwicklung und Etablierung eines Referenzrahmens für gute Lehre im Zusammenspiel von Präsenz-, Hybrid- und digitalen Formaten

Erkenntnisse aus der Fortbildung

- 85% der Teilnehmer:innen bewerten die **digital durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen** mit „gut“ bis „sehr gut“
- Durch onlinebasierte Fortbildungsveranstaltungen wird die zeitliche und örtliche Flexibilität erhöht
- Das Format ist sehr gut für informatorische Inhalte geeignet

➔ **Hybride Fortbildungsveranstaltungen** als zukunftsfähiger Weg neuer Fortbildungsformate

Diskussionsansätze und Herausforderungen

- Die vorliegenden Ergebnisse liefern **mögliche Impulse** für die weitere Studiengangs- und Hochschulentwicklung
- Die vorliegenden Erkenntnisse müssen im Dialog mit allen Beteiligten bewertet werden
- Aus diesem Bewertungsprozess resultieren Möglichkeiten und Grenzen digitaler Lehr-/Lernformate, die es gilt in gemeinsame Qualitätskriterien und ein gemeinsames Qualitätsverständnis für das Gelingen guter (digitaler) Lehre zu transferieren

➔ Erarbeitung eines **gemeinsamen (digitalen) Lehrkonzepts**

Qualitätssicherung und -entwicklung an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) unter Corona-Bedingungen

Eine Positionsbestimmung

Einführung

Die Corona-Pandemie begründet in zahlreichen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, wie bspw. in der Arbeitswelt, zahlreiche Veränderungsprozesse. Auswirkungen von (digitalen) Innovationen im Zuge eines Digitalisierungsschubes auf die Definition von Möglichkeiten und Grenzen im (Berufs-)Alltag sind weiterhin aktuell – im Besonderen die Frage nach Möglichkeiten einer nachhaltigen Verstetigung bzw. Integration dieser Innovationen.

Gleiches gilt für **zwei Kernprozesse** der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) – **Studium und Lehre** im Masterstudiengang „Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement“ sowie die **Fortbildung** für den höheren Dienst der Polizeien der Länder und des Bundes. In dem vorliegenden Kurzbericht sollen die essentiellen Entwicklungslinien und die damit verbundenen Herausforderungen zu Beginn der Corona-Pandemie bis heute aus der Sicht der Evaluationskommission der DHPol zusammengefasst werden. In diesem Zusammenhang stehen nachfolgende Fragestellungen im Fokus:

- Mit welchen Herausforderungen sieht sich die Qualitätssicherung dieser Kernprozesse konfrontiert?
- Wie können methodisch fundiert die Erfahrungen und Einschätzungen der digitalen Innovationen aus Sicht der Studierenden und Lehrenden erhoben werden?
- Welche Tendenzen zeichnen sich in Bezug auf Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien ab?
- Mit welchen möglichen Auswirkungen sieht sich eine klassische Präsenzlehre konfrontiert?

Im weiteren Verlauf des vorliegenden Zwischenberichts wird ein kurzer Rückblick auf den Beginn der Pandemie vollzogen, um die Reaktionen auf die erwartbaren Herausforderungen für Studium und Lehre sowie Fortbildung zusammenzufassen. Des Weiteren werden hierbei die zielabhängigen Anpassungsprozesse der Evaluationsinstrumente hervorgehoben. Die Diskus-

sion der Auswertungen und Ergebnisse legt die angesprochen Trends und Erfahrungen im Umgang mit den Digitalisierungsschüben offen und setzt sich kritisch mit diesen auseinander. Abschließend wird die Frage nach Möglichkeiten und Grenzen diverser Innovationsformen in Studium und Lehre sowie für die Fortbildung diskutiert und diesbezüglich Bewertungen sowie Empfehlungen der Evaluationskommission der DHPol pointiert. Ein mögliches Zusammenspiel von Präsenzlehre und digitalen Lehr-/Lerninnovationen wird als möglicher Trend skizziert.

Kapitel I – Rahmenbedingungen und Zielsetzung

Mit Bekanntgabe des Inkrafttretens von Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie zum 16. März 2020 haben die beteiligten Akteure des Qualitätssicherungsprozesses der DHPol dem Präsidenten sowie dem Senat der Hochschule in einem ersten Reaktionsschritt eine Anpassung des Lehrevaluationskonzepts für den Masterstudiengang vorgeschlagen. In Folge dessen wurden die Erhebungsinstrumente durch die Stabsstelle II Qualitätsentwicklung (ST II) den veränderten Gegebenheiten angepasst und in Abstimmung mit der Evaluationskommission an nachfolgendem Erkenntnisinteresse ausgerichtet:

- Generierung eines bundesweiten Themenspeichers, der hinreichend Informationen zu den eingesetzten Technologien/Innovationen des digitalen bzw. onlinebasierten Lehrens und Lernens bereithält, inklusive der sich etablierenden Kommunikationsformen zwischen Lehrenden und Studierenden
- Erkenntnisse zur bzw. Monitoring möglicher Über- und/oder Unterforderung der Studierenden während des onlinebasierten Studiums – gerade mit Blick auf die Selbstorganisation sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei eingeschränktem Schul- und Kita-Betrieb (Studierbarkeit)
- Erkenntnisse im Hinblick auf eine mögliche Übertragbarkeit von technischen und organisatorischen Möglichkeiten zur Durchführung onlinebasierter Fortbildungsformate
- Mögliche Impulse für die weitere Studiengangs- und Hochschulentwicklung

Der durch den Senat der Hochschule verabschiedete „Corona-Modus“ (März bis Mai 2020) der Lehrevaluation von Studium und Lehre bildet die erste Phase einer systematischen sowie kontinuierlichen Qualitätssicherung onlinebasierter Lehr-/Lernformate. Hierbei werden im Rahmen der etablierten Evaluationsverfahren die Studierenden mittels Modulevaluationen sowie

die beteiligten Lehrenden in Form von Lehrendenbefragungen berücksichtigt. Die angesprochenen Qualitätssicherungsinstrumente werden sowohl im dezentralen, als auch im zentralen Studienabschnitt des Masterstudiengangs implementiert. In einer sich anschließenden Weiterentwicklungsphase ab Juni 2020 bis September 2021 werden die Erhebungsinstrumente unter methodischen Gesichtspunkten erneut kritisch von Seiten der Evaluationskommission überprüft. Auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse hinsichtlich der Datenerhebung wird ein **standardisiertes Evaluationsinstrument zur Bewertung digitaler Lehrinhalte** etabliert. Dieses wird in einer abschließenden Phase finalisiert und ab Oktober 2021 kontinuierlich in beiden Studienabschnitten in die Modulevaluation eingebunden. Somit ist es möglich, fortlaufend auf pandemiebedingte Veränderungen reagieren zu können und bspw. ebenfalls pandemieunabhängig hybride Lehr-/Lernformate zu evaluieren. Diese Daten und darauf aufbauende Auswertungen bilden die Grundlage zur Aufrechterhaltung einer kontinuierlichen und systematischen Qualitätsentwicklung innerhalb dieses Kernprozesses an der DHPol.

Für den Kernprozess der Fortbildung trifft das erläuterte Erkenntnisinteresse äquivalent zu, wengleich deutlich zeitversetzt. Aufgrund der notwendigen Priorisierung der Aufrechterhaltung des Studienbetriebs sind sämtliche Fortbildungsveranstaltungen im Jahr 2020 entfallen. Erste onlinebasierte Veranstaltungen konnten erst im Rückgriff auf elaborierte Kommunikationstechnologien (bspw. MS Teams, Webex etc.) sowie erste didaktische Ansätze zur onlinebasierten Lehre angeboten bzw. umgesetzt werden. Diese Angebote werden gleichfalls in enger Kooperation mit der jeweiligen Veranstaltungsleitung durch Verfahren der Qualitätssicherung begleitet und sukzessive weiterentwickelt. Technische sowie organisatorische Rahmenbedingungen wurden auf deren Übertragbarkeit im Kontext der Durchführbarkeit von Fortbildungsformaten überprüft und in ersten Veranstaltungsangeboten erprobt. Hierbei ist u.a. festzuhalten, dass eine **deutlich höhere Anzahl an Teilnehmer:innen pro Veranstaltung** ermöglicht werden und somit eine **Veranstaltung ressourcensparender** mehrfach – je nach Deputatsauslastung – für Bedarfsträger der DHPol angeboten werden kann.

Kapitel II – Zentrale Ergebnisse des „Corona-Modus“ – Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung

Weiterführend soll auf die Auswertungsergebnisse der unter Kap. I erläuterten Evaluationen eingegangen werden, die im Rahmen des Umstellungsprozesses auf onlinebasierte Lehr-/Lernformate in Studium und Lehre sowie in der Fortbildung konzipiert und durchgeführt wurden.

Mit Abschluss der ersten und frühen Umstellungsphase der Lehrevaluation im Masterstudien- gang im Anschluss an den ersten Lockdown im Frühjahr und Sommer 2020 wurde eine erste Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt (vgl. Abb. 1).

In der SWOT-Analyse ergaben sich aus studentischer- und Lehrenden-Perspektive folgende Stärken, Chancen, Schwächen und Risiken digital unterstützter Lehre:

Stärken – Strength	Chancen – Opportunities
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Lehrenden sind bei Fragen erreichbar (Zustimmung 90 %); auch die Lehrenden schätzen die Erreichbarkeit und die verstärkte Kommunikation mit den Studierenden als entscheidend für das Gelingen von Lehre auf Distanz ein. ▪ Lehrmaterialien haben onlinebasierte Lehre und Lernprozesse der Studierenden unterstützt (Zustimmung 84 %). ▪ 79 % der Studierenden bewerten die Umstellung auf und die Durchführung von präsenzfreier Lehre mit „sehr gut“ bis „gut“. ▪ Studierende sind der Meinung, dass digitale Lehre die Präsenzlehre unterstützen, jedoch nicht vollständig ersetzen kann. Sie favorisieren ein Lehrangebot im Verhältnis von 40 % digitaler Lehre und 60 % Präsenzlehre. ▪ Die Studierenden sind der Meinung, dass digitale Lehre ihre Kompetenzen hinsichtlich (digitaler) Selbstorganisation und effizienter Arbeitsgestaltung erweitert. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Studierenden fühlen sich durch die Notwendigkeit einer (höheren) Selbstorganisation im präsenzfreien Studium überwiegend nicht zusätzlich belastet. ▪ Die Selbstorganisation sowie die freie und flexible Zeiteinteilung werden von den Studierenden - auch in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf - sehr positiv beurteilt. ▪ Die Studierenden wünschen sich Podcasts/Screencast, um sich die Lehrinhalte - auch in Kombination mit angeleitetem Selbststudium - flexibel und zeitlich ungebunden aneignen zu können. ▪ 96 % der Lehrenden sind der Auffassung, dass mediale Lehre die Präsenzlehre unterstützen und neue didaktische Möglichkeiten eröffnet, aber Präsenzlehre nicht ersetzen kann. ▪ Neue Tools (MS-Teams) ermöglichen eine Vernetzung und den Austausch ohne Präsenz an der DHPol. ▪ Einige Studierende heben die Möglichkeit hervor, dass auch introvertierte Studierende sich einbringen können. Lehrende und Lernende müssten für die Möglichkeiten der Aktivierung von Studierenden sensibilisiert werden.
Schwächen – Weakness	Risiken – Threats
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Studierenden vermissen zu Beginn der Umstellung auf digitale Lehrformate Diskussions- und Austauschmöglichkeiten. ▪ Die Studierenden wünschen sich didaktisch fundierte Onlinelehre. Qualifizierung für verschiedene Lehr-/Lernformate (asynchron, synchron, hybrid, Streaming, Hybrid-Lehre) ▪ Es besteht ein höherer Zeitaufwand zur Vor- und Nachbereitung digitaler Lehre. ▪ Lehrende wünschen Unterstützungsangebote / Weiterbildungsangebote im Bereich „Didaktik“, „E-Learning“ und „Blended-Learning“. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Studierenden merken an, dass onlinebasierte Lehre im Vergleich zur Präsenzlehre insgesamt anstrengender sei. ▪ In Onlinelehrveranstaltungen sehen Lehrende es als schwieriger an, die Aufmerksamkeit der Studierenden einzuschätzen und darauf einzugehen.

Abb.1: Stärken-Schwächen-Analyse des „Corona-Modus“ in der Lehrevaluation des Masterstudiengangs

Quelle: Hauff, Domenghino, Krüger, Sturtz-Klose et al. (2021): Projektantrag DigiL² (unveröffentl.)

Zunächst ist festzuhalten, dass **sowohl Lehrende als auch Studierende den pandemiebeding- ten Umstellungsprozess als gelungen bewerten**. Verlässliche Kommunikationsstrukturen – sowohl hinsichtlich einer vorhandenen technischen Infrastruktur, als auch im Dialog zwischen

Lehrenden und Studierenden, sowie die Anreicherung mit Lehrmaterialien für das Selbststudium, zählen zu den kritischen Qualitätskriterien, im Hinblick auf die Gesamtqualität einer Lehrveranstaltung bzw. eines Studiengangsmoduls. Beide Gruppen geben an, dass onlinebasierte Lehr-/Lernformen eine sinnvolle Ergänzung zur Präsenzlehre einnehmen, diese jedoch keinesfalls ersetzen können.

Die Chance auf ein flexibleres Studium durch ergänzte digitale Lehranteile während des Masterstudiums schätzen die Studierenden als bedeutend ein. Gerade in Verbindung mit einer möglichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen in diesem Kontext bspw. asynchrone Veranstaltungsformate bzw. Studieninhalte – vor allem werden hier immer wieder Podcasts angeführt – ein zeitlich flexibleres und stärker selbstorganisiertes Studieren. Digitale Lehranteile sollten stets in Zusammenhang zu (pandemieunabhängigen) Präsenzformaten konzipiert werden und in diesem Zusammenhang werden sich Präsenzformate stets an um digitale Aspekte erweiterten Qualitätskriterien orientieren müssen.

Digitale Lehr-/Lernformate implizieren einen hohen Vorbereitungsaufwand auf Seiten der Lehrenden – vor allem mit Blick auf die didaktische Konzeption der Lehrveranstaltungen. Eine Übertragung einer Lehrveranstaltungskonzeption in ein Onlineformat geht nicht ohne massive Qualitätseinbußen einher, wenn diese nicht didaktisch angepasst wird, wie Lehrende es unterstreichen. Gleichfalls wird hiermit die Notwendigkeit von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende hervorgehoben, um nachhaltig die gewonnenen Erfahrungen konzeptionell zu festigen und in den Studiengang einzubinden. Aus studentischer Perspektive betrachtet sind primär die fehlenden „face to face“ Möglichkeiten des Austausches eine deutliche Einschränkung im Sinne des gemeinschaftlichen Lernens. Des Weiteren wird das subjektive Zeitempfinden in Onlineformaten abweichend wahrgenommen. Dies äußert sich bspw. durch eingeschränkte Konzentrationsfähigkeit oder dem Wunsch nach vermehrten „Bio-Pausen“.

Das Risiko in vollständig onlinebasierten Formaten den Lernstand adäquat erfassen zu können sowie einem damit eng korrelierenden Aufmerksamkeitsverlust der Studierenden aus Lehrendenperspektive präventiv entgegenzuwirken, ist dieser Einführungsphase immanent – obgleich einzelne Lehrende, die bereits über Vorerfahrungen im Feld der digitalen Lehre verfügen, den verstärkten Einsatz von Quizzes und sog. „Gamification“ angegeben haben.

Diese Erkenntnisse aus einer nicht abwendbaren Pilotphase unterstreichen die **Notwendigkeit eines fortzuführenden Dialogs innerhalb des Masterstudiengangs sowie innerhalb der gesamten Hochschule**. In einem ersten Schritt wurden die Ergebnisse sämtlichen Entscheidungsträgern beider Studienabschnitte zur Verfügung gestellt sowie tiefergehend innerhalb der Evaluationskommission der DHPol diskutiert. Erste Ableitungen finden sich bspw. in der Präzisierung der eingesetzten Erhebungsinstrumente wieder, die u.a. ein fortlaufendes Monitoring der Digitalisierungstrends erlauben und die Innovationsbreite in der Lehre in beiden Studienabschnitten des Masterstudiengangs erheben (vgl. Kapitel III).

Des Weiteren werden erste Erprobungsversuche in einem weiteren Kernprozess der DHPol – der Fortbildung – in die Tat umgesetzt. Die Stabsstelle II entwickelte hierfür gleichfalls in Zusammenarbeit mit der Evaluationskommission angepasste Erhebungsinstrumente zur Gewährleistung einer kontinuierlichen und systematischen Qualitätssicherung dieser Pilotveranstaltungen (vgl. Kapitel IV).

Kapitel III – Studium und Lehre

Wie in Kapitel I erläutert verfolgte die Qualitätssicherung nach der Umstellung des Lehrbetriebs auf digitale Formate **zwei wesentliche Erkenntnisinteressen**. Zum einen sollte die Erhebung bundesweiter Daten zur Ein- und Durchführung der digitalen Lehre eine Einschätzung zum Umsetzungsstand ermöglichen. Zum anderen sollte die Studierbarkeit durch ein Monitoring möglicher Belastungstendenzen sichergestellt werden. Im Folgenden werden die wesentlichen Erkenntnisse dargestellt.

- Im zentralen Studienabschnitt wurden alle Module im Untersuchungszeitraum¹ vollständig digital oder als Mischform (digitale Lehre und Präsenzveranstaltungen) gelehrt. Im dezentralen Studienabschnitt traf dies für die überwiegende Mehrzahl der Module zu.
- Gleichzeitig war der Anteil der vollständigen Onlinelehre zentral sehr viel höher als im dezentralen Studienabschnitt (vgl. Abb. 2).

¹ Die Untersuchungszeiträume der Studienjahrgänge 2020/2022 dezentral und 2019/2021 zentral sind nahezu deckungsgleich (dezentral Nov. 2020 bis Oktober 2021; zentral Oktober 2020 bis September 2021) – die Module 1, 7 und 11 aus der Studieneingangsphase 2019/2021 werden hierbei nicht berücksichtigt, weil diese bereits 2019 durchgeführt und evaluiert wurden.

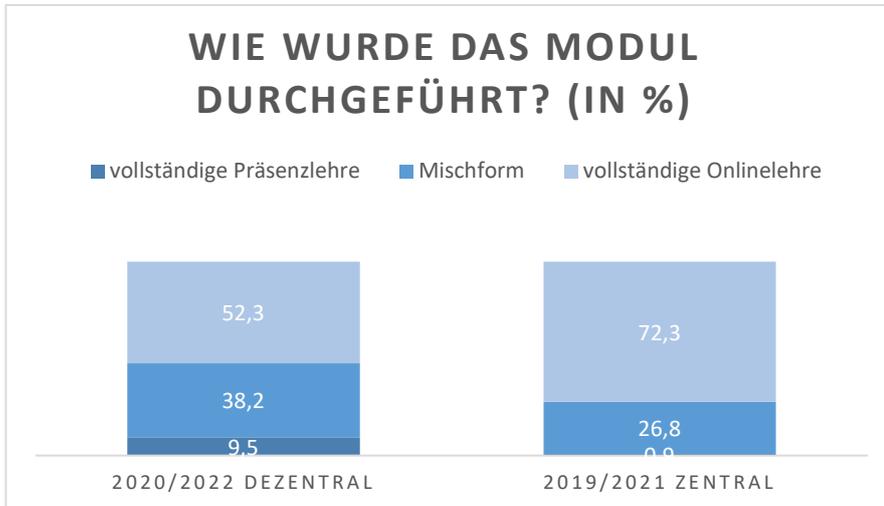


Abb.2: Art der Moduldurchführung

- Die Bearbeitung der Lehrinhalte ist in Abbildung 3 dargestellt. Die Vermittlung der Lehrinhalte erfolgte im dezentralen Studienabschnitt hauptsächlich synchron. Der Anteil asynchroner Lehrveranstaltungen war im zentralen Studienabschnitt wesentlich höher als im dezentralen Studienabschnitt.
- Aufgrund der mit asynchronen Lehrformaten verbundenen zeitlichen Flexibilität werden diese als Element zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf angesehen.

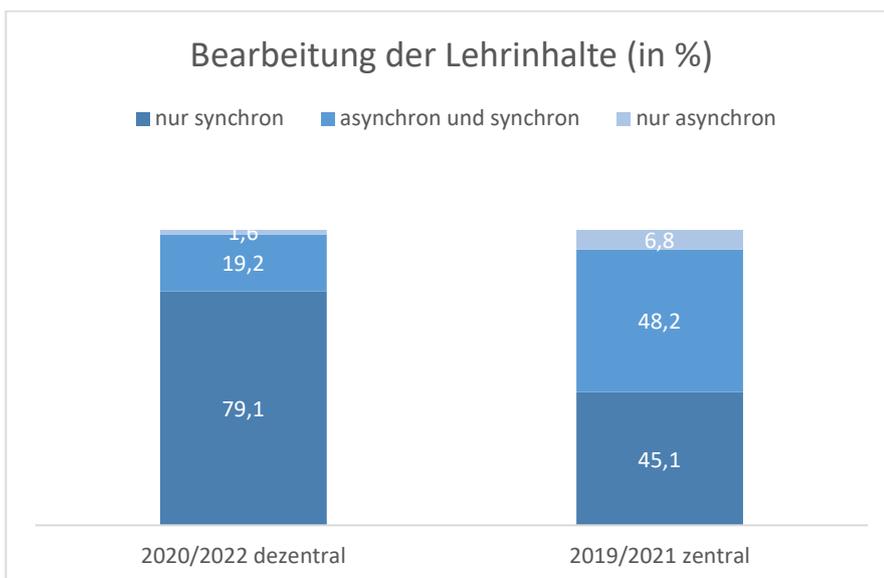


Abb. 3: Bearbeitung der Lehrinhalte

- Trotz des höheren Anteils asynchroner Lehrveranstaltungen im zentralen Studienabschnitt war das subjektive Belastungsempfinden aber höher als im dezentralen Studienabschnitt (vgl. Abb. 4).
- Im dezentralen Studienabschnitt war das Belastungsempfinden geringer, bei ebenfalls geringerem Anteil der Module, die vollständig Online gelehrt wurden (ebd.).

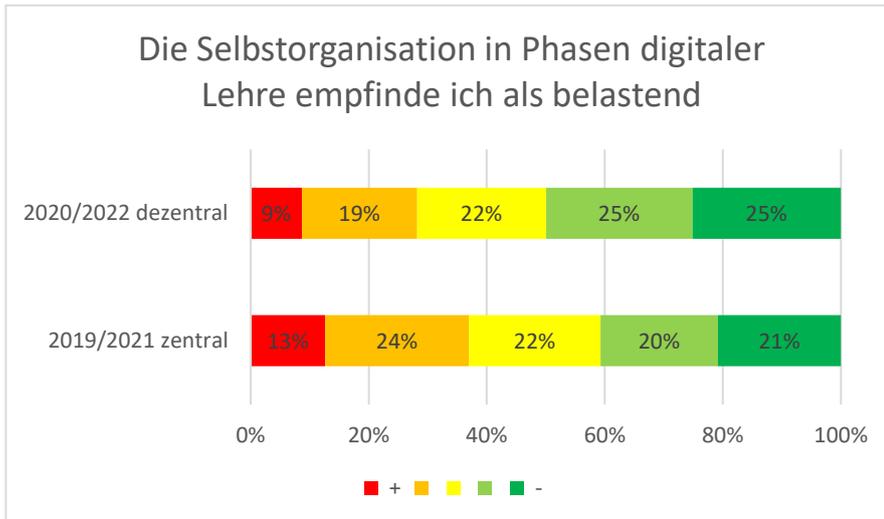


Abb. 4: Selbstorganisation der Studierenden

- Gleichzeitig wurde die Motivation der Lehrenden weiterhin digitale Lehrformate einzusetzen als sehr hoch angegeben (vgl. Abb. 5), so dass von einer dauerhaften Etablierung digitaler Lehrformate im Masterstudiengang auszugehen ist.
- Die Ermöglichung der digitalen Vermittlung von Lehrinhalten, die als VS-nfD eingestuft sind, ist im zentralen Studienabschnitt jedoch noch offen und Bedarf einer Lösung.

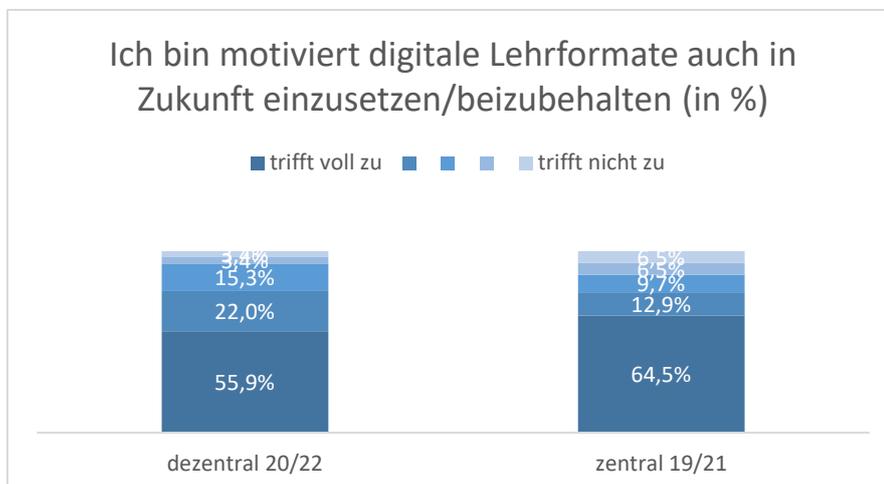


Abb. 5: Motivation zum Einsatz digitaler Lehrformate

- Die Selbsteinschätzung der Lehrenden hinsichtlich der eigenen Kompetenzen bei der Nutzung digitaler Lehrformate fiel wie in Abbildung 6 dargestellt überwiegend positiv aus. Dennoch gilt es das Potential insbesondere bei den Lehrenden, die sich in der Erprobung und Anpassung (bzgl. digitaler Tools und Didaktikkonzepte) befanden, weiter auszuschöpfen.
- Da es sich bei diesen Angaben um eine Selbsteinschätzung der Lehrenden handelt, wird des Weiteren die Notwendigkeit gesehen einen Referenzrahmen für gute digitale Lehre zu schaffen, an dem sich die Lehrenden zur Einschätzung der eigenen Kompetenzen orientieren können.
- Darüber hinaus wurden erstmalig auch mündliche Prüfungen digital durchgeführt (bspw. im Modul 7 im Januar 2021).

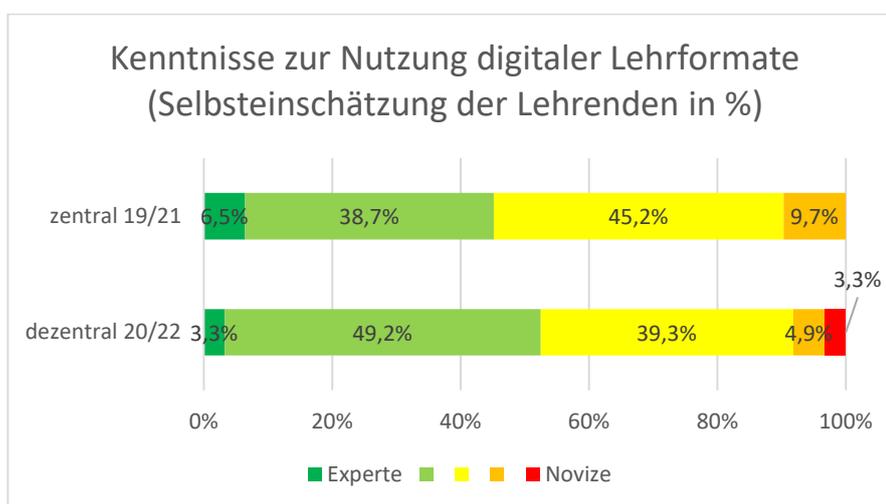


Abb. 6: Kenntnisstand der Lehrenden zur Nutzung digitaler Lehrformate

Die oben genannten zentralen Ergebnisse zeigen, dass **die Qualitätssicherung bei der dauerhaften Implementierung der digitalen Lehre**, wie sie momentan zu erwarten ist, vor **großen Herausforderungen** steht. So ist zu konstatieren, dass ein höherer Anteil an Onlinelehre per se mitnichten zu einem geringeren Belastungsempfinden der Studierenden durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf führt.² Vielmehr sind weitere Faktoren in die Qualitätsdebatte einzubeziehen und der Diskurs für neue Aspekte zu öffnen.

In den Fokus der Debatte sollte dabei aus Sicht der Qualitätssicherung die didaktisch-inhaltliche Dimension rücken: Der Lehr- bzw. Lerninhalt sowie die Erreichung der damit verbundenen Lernziele einer Lehrveranstaltung sollten die Art der Durchführung bestimmen („form follows

² Diese Annahme wird auch durch qualitative Datenauswertungen gestützt.

function“). Die Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltung (Anzahl der Teilnehmer etc.) sollten an diese funktional anpassbar sein. In diesem Sinne wird die anstehende Curriculumrevision mit einer weiteren Flexibilisierung des Studiums und einer weiteren Studierendenzentrierung als große Chance verstanden.

Des Weiteren muss eine Diskussion von Qualitätskriterien für das Gelingen guter (digitaler) Lehre und deren Etablierung weiterhin unter Einbeziehung der Erfahrungen aller Lehrenden beider Studienabschnitte erfolgen. **Gleichzeitig sind alle Lehrenden in die Lage zu versetzen, die oben angesprochene höhere Flexibilität hinsichtlich der Durchführung ihrer Lehrveranstaltungen bestmöglich zu nutzen.** Eine Orientierungsmöglichkeit an den zu etablierenden Qualitätskriterien als Referenzrahmen kann in diesem Zusammenhang zu einer weiteren Professionalisierung beitragen. Dieser Prozess sollte aktiv durch die Stabsstelle und die Hochschuldidaktik sowie das Projekt „Digitalisierung in Studium und Lehre“ unterstützt werden.

Kapitel IV – Qualitätssicherung onlinebasierter Fortbildungsformate

Wie eingangs bereits erläutert, wurden auch die Instrumente zur Fortbildungsevaluation den gegebenen Umständen angepasst und konnten, nachdem mit Beginn der Pandemie die Fortbildungen im Jahr 2020 überwiegend ausgesetzt worden waren, ab Januar 2021 vollständig eingesetzt und erprobt werden. Somit war es möglich, erste und umfangreiche Erkenntnisse im ersten Quartal 2021 mit den neuen Erhebungsinstrumenten generieren zu können.

Insgesamt wurden 14 Onlineveranstaltungen im ersten Quartal 2021 an der DHPol angeboten und durchgeführt. Wurden vormals viele Fortbildungen papierbasiert evaluiert, konnte hier erstmalig eine onlinebasierte Evaluation bei Fortbildungsformaten durchgeführt werden. Hierbei lag die Rücklaufquote im Durchschnitt bei 52 %, was ein sehr zufriedenstellender Wert ist. Wie die unten dargestellte Abbildung 7 zeigt, konnte bei sechs Veranstaltungen sogar eine weit- aus höhere Rücklaufquote (mindestens über 60 %) verzeichnet werden.

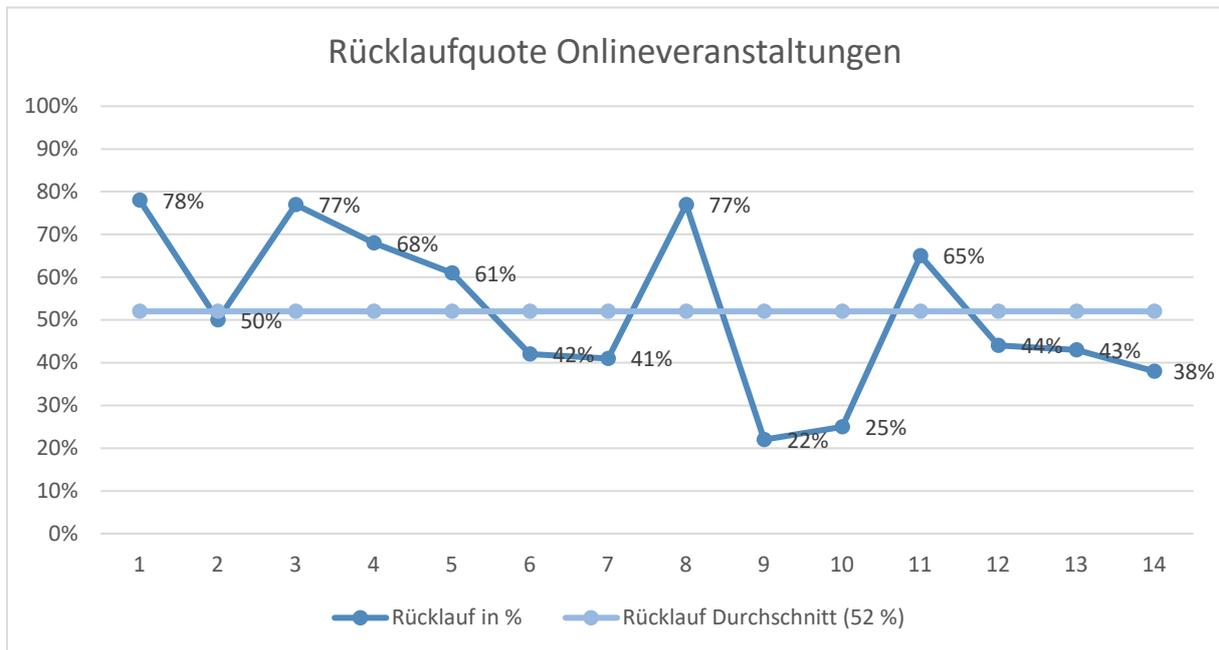


Abb. 7: Rücklaufquote Onlineveranstaltungen

Insgesamt konnte weiterhin festgestellt werden, dass insgesamt 85 % der befragten Teilnehmenden die besuchte Veranstaltung mit „sehr gut“ bis „gut“ bewertet haben, was einem (gewichteten)³ Mittelwert von 1,7 entspricht. Weiterhin geben insgesamt 71 % der Teilnehmenden an, dass ihre Erwartungen an die Veranstaltung erfüllt bzw. zum großen Teil erfüllt wurden. Wie die Abbildung 8 verdeutlicht, liegen sämtliche evaluierte Fortbildungen aus dem 1. Quartal 2021 bei der Bewertung der Veranstaltung im oberen Viertel, was ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis ist.

³ Berechneter Mittelwert unter Berücksichtigung der jeweiligen Teilnehmeranzahl der einzelnen Fortbildungen.

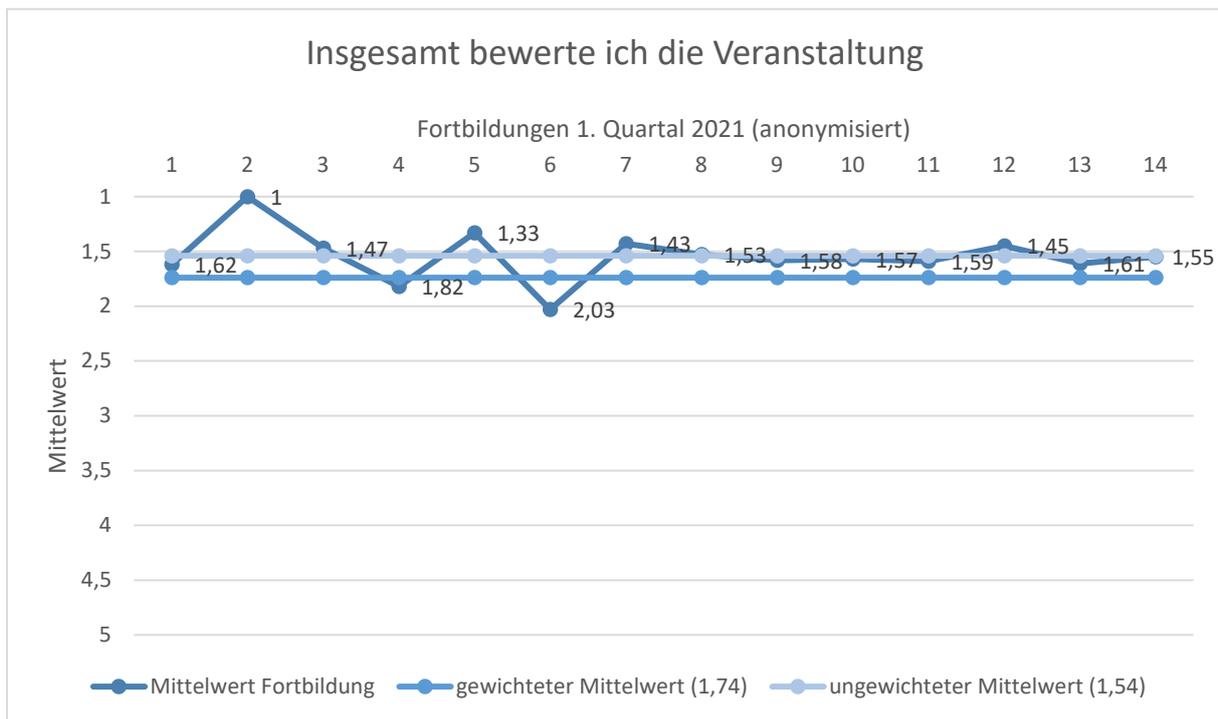


Abb. 8: Bewertung der Onlineveranstaltungen insgesamt

Zusammenfassend wurde das Angebot von Onlineveranstaltungen sehr positiv aufgenommen. Viele Teilnehmenden waren dankbar, dass trotz Corona die Möglichkeit bestand an Fortbildungsformaten teilzunehmen. Weiterhin stellen onlinebasierte Fortbildungsformate eine zeitliche und örtliche Flexibilität dar, die von den Teilnehmenden sehr begrüßt worden ist. Auch Fortbildungsreihen, die über einen längeren Zeitraum angesetzt sind und einmal in der Woche stattfinden (beispielsweise auch abends für 2 Stunden), bieten onlinebasiert innovative ganz

Ein Format der hybriden Fortbildung, dass sich auch im Verlauf der Pandemie angepasst hat, stellt die **Weiterqualifizierung zum „Social Media Manager Polizei“** dar, die seit 2019 an der DHPol angeboten wird. Bei diesem Format finden Veranstaltungen sowohl onlinebasiert als auch in Präsenz an der DHPol statt. Die Resonanz auf dieses Format ist durchweg positiv und zeigt einen zukunftsfähigen Weg neuer Fortbildungsformate. Entsprechende und angepasste Instrumente wurden hierfür bereits ebenso durch die Evaluationskommission verabschiedet.

neue Möglichkeiten Wissen an Teilnehmende weiterzugeben und stoßen dabei auf viel Zuspruch. Durch onlinebasierte Formate ist es weiterhin möglich, gerade informatorische Inhalte in Form von Vorträgen problemlos zu übermitteln und an die Teilnehmenden weiterzugeben. Dabei geht auch der Anspruch an die Vortragenden einher, Inhalte auf die wesentlichen Aspekte zu konzentrieren.

Kapitel V – Fazit und Ausblick

Mit dem vorliegenden Versuch einer Positionsbestimmung in Bezug auf eine systematische Qualitätssicherung und -entwicklung digitaler Lehr-/Lern- und Fortbildungsformate an der DHPol, kann auf **methodisch fundierte Erhebungsinstrumente** fortwährend zurückgegriffen werden. Auf der Mikroebene sind beispielsweise die technischen Innovationsmöglichkeiten zu forcieren um für weitere Lehrinhalte die Möglichkeit einer digitalen Vermittlung zu schaffen. Auf der Makroebene stellen die diskutierten Ergebnisse der Lehrendenbefragung sowie der studentischen Modulevaluation markante Entwicklungslinien für eine kurz- bis mittelfristige Weiterentwicklung des Masterstudiengangs, der Fortbildung und nicht zuletzt der Hochschule insgesamt dar.

Weiterführend ist es ein Erfordernis, diese **Entwicklungsimpulse in Beziehung zu einer noch zu etablierenden Lehrstrategie** zu setzen. Eine der zentralen Herausforderungen der Qualitätssicherung sowie der allgemeinen Hochschulentwicklung wird es sein, die vorliegenden Erkenntnisse im Dialog zu bewerten. Aus diesem Bewertungsprozess resultieren Möglichkeiten und Grenzen digitaler Lehr-/Lernformate, die es gilt in ein **gemeinsames Qualitätsverständnis** zu transferieren. Hiermit ist bspw. konkret die Frage verbunden, was „Gute (digitale) Lehre und Fortbildung“ mit einem spezifischen Berufsfeldbezug Polizei ausmacht? Auf welche konkreten Qualitätskriterien können Lehrende und Programmverantwortliche in der Fortbildung i.S. einer unterstützenden Orientierung zurückgreifen, um die geeignete Lehrmethode in Verbindung mit entsprechenden Unterstützungsmedien einzusetzen? Diese zentralen Zukunftsfragen stehen in einem unmittelbaren Austauschverhältnis mit qualitätsbezogenen Fragen der Lehre in Präsenz. Es ist hier auf die dargelegte Interpretation der vorliegenden Analysen zu verweisen, die mittelfristig keinen expliziten Zusammenhang zwischen einer möglichen Entlastung digitaler Lehrformate in Bezug auf die Studierbarkeit ableiten lassen. Rechnung getragen werden muss in diesem Bewertungsprozess zu den Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Lehre zusätzlich auch der einzigartigen Position der Deutschen Hochschule der Polizei und dem strategischen Ziel der Vernetzung der Akteure der Polizeien sowie der Studierenden.

Zusätzliche Herausforderungen kulminieren in dem zunächst für zwei Jahre ausgerufenen **Projekt „Digitalisierung von Studium und Lehre sowie Fortbildung“** an der DHPol. In enger Zu-

sammenarbeit mit den Arbeitsbereichen der Hochschulentwicklung und Programmakkreditierung sowie der Qualitätssicherung und -entwicklung, soll dieser Diskussionsprozess innerhalb der Hochschule sowie in einem engeren Austausch mit dem dezentralen Studienabschnitt bearbeitet werden. Neben den bereits erläuterten konzeptionellen Überlegungen sowie den damit verbundenen Dialogen mit Lehrenden und Studierenden, können gleichfalls Stärken und Schwächen digitaler Lerntools aus dem bundesweiten Themenspeicher zur Durchführung onlinebasierter Lehre – in Zusammenarbeit mit Vertreter:innen des dezentralen Studienabschnitts – vertieft werden. Des Weiteren kann auf einen regen fachlichen Austausch in Form von zwei etablierten Netzwerken der polizeilichen Bildungseinrichtungen der Länder und des Bundes zurückgegriffen werden, die im Themenfeld der Hochschuldidaktik sowie der Evaluation durch die entsprechenden Organisationseinheiten der DHPol koordiniert werden.

Abschließend deuten die vorliegenden Analysen zur Bewertung digitaler Lehr-/Lernarrangements auf **mögliche Optimierungspotenziale** im Sinne einer weiteren didaktischen Professionalisierung und Befähigung hin, welche weiterhin die Frage nach einer gemeinsamen (digitalen) Lehrstrategie und -konzept aufwirft, um einerseits eine Rahmung für den gesamten Masterstudiengang zu verstetigen und andererseits die Betonung von Kompetenz- und Lernzielorientierung neu auszutarieren. Als Beispiele wird in diesem Kontext auf eine systematische didaktische Aufarbeitung synchroner, asynchroner sowie hybrider Lehr-/Lernformate verwiesen und den damit verbundenen qualitätsorientierten Einsatzmöglichkeiten. Die erläuterten Entwicklungslinien sind in einem übergreifenden Prozess zusammenzuführen und entsprechend zu diskutieren – das erwähnte Projekt bietet hierfür eine erste Plattform.